

Eva Meloun



Lebt als freischaffende Künstlerin in Wien. Farbe, Form und Sprache sind ihre Mittel um die Welt im weitesten Sinne sichtbar zu machen. Die Auseinandersetzung mit Landschaft, abstrakten

Bildinhalten und aktuellen Themen bilden den Hauptteil ihrer Arbeiten. Einzel und Gruppenausstellungen Europa, Asien und USA Kinderbuch "Rosamunde" Veröffentlichte Texte in Anthologien, Literaturzeitschriften,

Die Zeit geht nicht, sie steht still

Wir ziehen durch sie hin...
...es ist ein weißes Pergament
Die Zeit, und jeder schreibt mit seinem roten Blut darauf ...

Das schrieb Gottfried Keller im 19 Jahrhundert.

Die „Schatten der Zeit“ - die Schatten einer „bestimmten Epoche“ haben immer mit MACHT zu tun. Die Macht dramatischer Naturereignisse kennen

wir. Trotz der, die Menschen betreffend Tragik, nehmen wir sie als naturgegeben, als Strafe oder Zeichen irgendwelcher Art ergeben hin. Eine Macht, eine höhere Gewalt, die zu groß ist als dass sie von uns Menschen beeinflussbar wäre. Sie versetzt uns in Angst und Panik und wir stehen ihr hilflos gegenüber. Auch die Pest, die „Spanische Grippe“ und andere Infektionskrankheiten, die durch die Globalisierung in Zukunft vermehrt auftreten werden legen sich wie dunkle Schatten auf die Menschen.

Anders verhält es sich um die „Schatten einer Zeit“, die auf einzelne Menschen, auf ethnische Gruppen und auf Völker fällt. Die Düsternis dieser Schatten und das damit verbundene Leid sind Auswirkungen und Entgleisungen die von uns Menschen selbst verursacht sind. Religionen, Ideologien und politischen Interessen, Habsucht und Besitzgier der Menschen sind die Gründe dafür. Das Streben nach Besitz und einer damit verbundenen möglichst hohen Stellung in der Hierarchie ermöglichten die Ausübung von Macht. Heute kommt auch das „Wissen ist Macht“ dazu. (Wer beherrscht als erster Flug zum Mond - die Macht der Technik der Digitalisierung).

Kain ermordet Abel - das ist die in der Bibel dargestellte Metapher für die

Menschheitsentwicklung vom Sammler und Jäger zu Sesshaftigkeit, Ackerbau und Besitz. Auch zu Abels Zeiten hat es Kämpfe gegeben, aber seit Land erobert wird und Besitz von Land das wichtigste Ziel ist, beginnt die ununterbrochene Blutsur der Menschheitsgeschichte.

Der Machthunger ganzer Völker überzieht die Erde mit Gewalt und Grausamkeit. Im Alten Testament liest man über den kriegerischen Gott der Israeliten: Mose wurde zornig und sprach „warum habt ihr alle Frauen leben lassen“?... so töteten sie nun alles was männlich war, die Kinder und die Frauen die nicht mehr Jungfrauen waren... „die Jungfrauen lasst sie für euch leben.“ Ähnliches liest man auch im „Mahabharata“, in chinesischen Aufzeichnungen und in sämtlichen Überlieferungen der verschiedensten Völker. So können wir zum Beispiel den „Fußabdruck“ der Reiterscharen, die aus den Tiefen des Ostens kommenden Hunnen, in fast ganz Europa finden.

Großartige Kunst von Hochkulturen wurde und wird noch heute vernichtet. Quer durch die Geschichte sehen wir diese Barbarei. Von der Brandlegung der Bibliothek von Alexandria, dem Wüten protestantischer Bilderstürmer, bis zur Zerstörung der kulturellen Innenstadt Dresdens durch

Brandbomben und der Bombardierung
Conventry Cathedral - die Liste ist
endlos.

Die schrecklichsten Schatten der
Macht erlebte und erlebt die
Menschheit, der einzelne Mensch,
durch den Einfluss von Religionen und
Ideologien. „Gehet hin und lehret alle
Völker“ war auch Vorwand von
„missionierenden Christen“. und
spiegelt sich im englischen Sprichwort:
“Sie sagen Christus und meinen
Kattun“ (Baumwolle). Mit diesen
Worten kritisierte ein Engländer die
eigene koloniale Politik. Der Vorstoß,
mit „Feuer und Schwert“ der Osmanen
im 16 und 17 Jahrhundert bis Wien und
die Herrschaft über Spanien durch
muslimische Eroberer bis an die
Grenzen Frankreichs sind religiös
motivierter Wille zur Expansion
fremden Territoriums.

Seit Jahrhunderten und noch heute
rechtfertigten sich Menschen, die an
den Hebeln der Macht saßen und
sitzten, ihr Handeln mit ihren religiösen
oder ideologischen
„Wertvorstellungen“.

Mit Abscheu blicken wir auf die
furchtbaren Gräuel der Religionskriege
und ihren verheerenden Folgen. Heute
können wir den dreißigjährigen Krieg
im Namen der zwei „richtigen“
christlichen Religionen nicht verstehen,
wobei das Ziel die jeweils anderen zum

richtigen Glauben zu bekehren ein Grund war, die Besitznahme des überfallenen Deutschland der zweite. Die Bestialität mit der dieser Krieg zwei Drittel der Bevölkerung Deutschlands ausrottete ist vergleichbar mit den Kreuzzügen und den Kriegen des Islam im Auftrag Allahs. Die Menschen des aufgeklärten, humanistisch gebildeten Europas hat im 1. und 2. Weltkrieg Millionen Menschen das Leben gekostet.

Heute sind sie Gräuel des IS eine Bedrohung auf der ganzen Welt.

Missgunst und Neid, die absolute Überbewertung des Eigentums haben das Denken und Handeln weit über alle religiösen Gebote zu entsetzlichen Grausamkeiten geführt. Ich denke an das neunzehnjährige Mädchen, die „Gänsediebin“. Sie wurde in Kalmar (Schweden) noch im aufgeklärten 19. Jahrhundert auf der Grundlage des Alten Testaments - „Aug um Aug, Zahn um Zahn“ zum Tode verurteilt und hingerichtet. Tatbestand: der Diebstahl einer Gans. Oder an das sechsjährige Mädchen, das in England im 18. Jahrhundert zum Tod verurteilt wurde. Tatbestand: Diebstahl eines Unterrocks. In Teilen des arabischen Raums wird heute noch ein vergewaltigtes Mädchen getötet. Sie ist durch dieses, an ihr verübte

Verbrechen nichts mehr wert - nicht mehr verkäuflich.

Die Frau, der Sklave, der „Mohr“ als Ware - eine Ware die keine Würde, aber einen Preis hat.

Der Mensch, der sich stolz auf die Brust schlägt weil sein Intellekt höher ist als der jedes Tieres, der seine religio, seine Verbindung zum Göttlichen sucht und zu kennen glaubt, ist zu den schrecklichsten Gräueln fähig. Das sich „lustvoll Weiden“ an den Schmerzen und Demütigungen des „Andern“ hat ihn Foltern erfinden lassen, um Qualen zu steigern. Vor allem dann, wenn er „glaubt“, wenn er ganz sicher ist, die einzig richtige Wahrheit gefunden zu haben, dann kann und „darf“ er das „Andere“, die „Anderen“ mit seinem Hass und mit Bestialität verfolgen. Denken wir an die Inquisition, den Holocaust. Dann handelt er in der absoluten Überzeugung, das Richtige zu tun, tut aber das Gegenteil, das Böse. In Umkehrung des Goethewortes sehen wir das im Lauf der Menschheitsgeschichte immer wieder „Ich bin ein Teil von jener Kraft die stets das „ Gute / Richtige“ will und doch das Böse schafft“

Und so bleiben die Sünden, die Schatten der Zeit, wie nie heilende, schwärende Brandmale im Gedächtnis der Menschheit haften.

„Ich kann nicht verhindern, dass ein Vogelschwarm über meinen Kopf hinweg fliegt,
aber ich kann verhindern, dass er in meinen Haaren nistet.

Das ist ein Satz von Luther, der uns zu ständiger Aufmerksamkeit ermahnen soll. Der Zeitgeist einer Epoche und seine spezifische Art des Missbrauchs von Macht ist Ausdruck von Werten und Umständen die für die jeweilige Gesellschaft maßgeblich sind. Wir sind aber aufgefordert den Zeitgeist zu hinterfragen und uns nicht vereinnahmen zu lassen.

Denn :

„Aus der Vergangenheit kann jeder lernen,
heute kommt es darauf an, aus der Zukunft zu lernen“.

Das schrieb Hermann Kahn in seinem Buch „Die Zukunft der Welt“

Ständig Informationen ausgesetzt die unser Denken beeinflussen wollen, ziehen wir schnell und immer schneller durch die Zeit.

Die Zukunft, die wie grauer Nebel vor uns liegt versuchen wir zu deuten, und die schattenhaften Gestalten näher zu erfassen, aber kaum sind wir einen Schritt vorwärts gekommen weicht die „graue Ferne Zukunft“ zurück.

Wir sind mehr als jemals zuvor aufgefordert wachsam zu sein und uns bewusst zu machen wo die Gefahren für die kommende Zeit auch heute schon sichtbar sind. Wo sie sich in Ansätzen zeigen und wie wir ihnen entgegentreten können. In welcher Weise der heutige Zeitgeist in positiver, als auch negativer Art auf uns einwirkt. Wir dürfen nicht arglos und bequem den Kopf in den Sand stecken und dann erschreckt zu spät aufwachen, denn die nicht erkannten Gefahren werden sich gestaltend auf die zukünftige Epoche der Menschheit auswirken. Wir haben die Verantwortung.

Veränderung

Mit vier Holzplatten
und zwölf Schrauben
wollte ich die Grundlage
meiner Welt ändern.

Ich bemalte sie mit den Farben
des Regenbogens.

Viele Jahre sind vergangen,
die Grundlage meiner Welt
hat sich verändert.

Die Holzplatten sind verfault,

die Schrauben haben sich gelockert
und die Farben des Regenbogens
sind verblasst.

Atemzug der Zeit

Unsere Poren schwitzten Jugend aus
und wir zogen unsere Seele aus
gegen das Licht.

Als du mit Stille bekleidet warst,
warf ich einen Blick
in deine mandelförmigen Augen,
stahl ihnen das Smaragdgrün
und dein Haar aus schwarzer Pinie
schmückte deine milchige Schulter.

Ich wollte Schwalbe sein,
denn ich fühlte das Feuer
der Freiheit in meinem Bauch,
als wir den modischen Fleetwood Mac
Liedern zuhörten,
suchte ich einen Hafen für meine
Träume.

Du schlugst Wurzeln in deinem neuen
Liebesnest.

Der Regen brachte das Gras
der Vergessenheit zum Heranwachsen,
das Schweigen wurde zur Stille
und die Zeit gestaltete unsere Körper
mit der Geduld eines Künstlers.

Mit einem Atemzug
holte Facebook vierzig Jahre nach.

In Schaum gehüllt
hast du meinen Körper
aus Muschelschalen erweckt.
Wir haben die Frühlingstage an den
Nagel gehängt,
um die sonnigen Herbsttage zu nutzen.
Die Welt von Morgen
Unsere Hoffnung liegt im Morgen,
aber wer bekommt nicht
Zukunftsängste?
Der Klimawandel macht uns große
Sorgen
und der Krieg galoppiert apokalyptisch.

Regierungen versuchen, ihr Gemüt
in unendlichen Sitzungen zu
beruhigen,
während das Volk seinen Unmut auf
der Straße auslässt,

und du fragst, mein Kind, zu Recht!
Wie soll die Welt von Morgen sein?

Digitalisierung und Nachrichten in
Echtzeit
werden unsere Zukunft weiter
beherrschen,
vergiss nicht mein Kind nach hinten zu
schauen,
denn im gestrigen Pfad,
stecken die Spuren von heute.

Morgen werden die Mächtigen dieser
Welt

die Verletzungen von gestern
verwischen
und die Ratten werden den
verwesenden Kadaver fressen.

Du wirst, mein Kind, im Lebenslauf der
Vernunft ergrauen
und dein Sohn wird dich zu Recht
fragen,
wie soll die Welt von Morgen sein?

Herbst in Leben

Die Zeit rinnt durch das Loch des
Lebens
und du bist noch neben mir.
Unser Leben ist nicht mehr in der
Frühlingszeit,
wir neigen in den Herbst hinein.

Wie immer launisch, passt dir
überhaupt nichts mehr,

es ist dann, wenn ich meine Augen
schließe
und versuche mich zu erinnern,
wie es damals war.

Wir suchten uns gegenseitig,
mein Gott!, wir waren so jung!,
wir sprühten von Energie,
ein Kuss hier ein Umarmung da,
das Leben war unkompliziert

und wenn wir mit einer Niederlage
zu kämpfen hatten,
zuckten wir die Schulter ohne jammern
und sind weitergegangen,
und jetzt sind wir untröstlich
für eine Kleinigkeit.
Ich schaue durch das Fenster
wie der Wind die letzten Herbstblätter
entführt,
der Winter blickt durch unser Haar.

Quarantänezeiten
Du schaust durch das Fenster,
die Schatten der halboffenen Lamellen
der Jalousie
kleiden deinen Körper wie eine
Gefangene
und deine Augen wollen die Leere der
Straßen füllen.
Die Sonnenstrahlen lassen deine
Lippen
kristallrot schimmern.
Du vermisst die Umarmung
jener unbekanntes Dichter
und du fühlst, dass die Welt sich
weiterdreht
in dieser leeren Straße ohne Leben und
ohne Musik.
Du möchtest die Liebkosung der Brise
in deinem yuccafarbigem Haar,
du denkst, dass sie morgen einen
Walzer
mit dem Wind tanzen dürfen;
ein vergeblicher Gedanke in
Quarantänezeiten